

Laudatio Getrud Rothgießer  
Paradestraße 35, 12101 Berlin Neu-Tempelhof  
08. September 2023  
Stella Flatten

Es ist mir eine große Ehre hier heute vor Ihnen zu sprechen und über das Leben von Dr. rer. nat. Gertrud Berta Rothgießer berichten zu dürfen.

Vor 2 Jahren bin ich mit meiner Familie in das Haus Paradestraße 35 eingezogen. Und ab diesem Moment hat die Suche begonnen, auf allen Ebenen und Orten, an den Wänden und dem gebauten Material des Hauses und natürlich in den historischen Archiven und persönlichen Aufzeichnungen von Personen, die mit ihr zu tun hatten. Wir haben sie unter verschiedenen Namen gefunden: Rothgießerova, Gertrude, Trude, Trudel und Gertj, den Namen, den sie von den Kindern in Theresienstadt erhalten hat und deren Kinderärztin sie dort war.

Doch bevor es um Gertrud Rothgießer gehen wird, möchte ich mich vorab ausdrücklich bei den Menschen bedanken, die diese Recherche unterstützt und möglich gemacht haben: Das ist zum einen die tschechisch-britische Historikerin Dr. Anna Hájková von der Universität Warwick, Heather Forster vom Universitätsarchiv der Humboldt-Universität zu Berlin, dem Archiv der Gedenkstätte Theresienstadt, Šimon Krysl von der Karls Universität Prag und Leiter des Medizinhistorischen Museums in Prag. Und den beiden Personen, die heute anwesend sind und für die heutige Veranstaltung angereist sind: Michael Mertins, Biograf der Familie Rothgießer und Dr. Stefan Wolff vom Forschungsinstitut für Technik- und Wissenschaftsgeschichte Deutsches Museum München und Mitglied der Deutschen Physikalischen Gesellschaft. Und dazu möchte ich mich ganz herzlich bei allen Unterstützer\*innen, Freunden und der Nachbarschaft bedanken. Mein besonderer Dank gilt meiner Familie, Arnd, Paul und Hollie, dass wir das gemeinsam erreicht haben.



Dr. Gertrud Rothgießer &  
Sabine Rebschläger (Quelle: Mertins)

Am 21. März 1888 wird Gertrud Berta Rothgießer in Bielefeld als erstes Kind von Georg und Anna Rothgießer geboren. Sie ist die Älteste der vier Geschwister Heinrich (\*11. Oktober 1889 in Essen/Ruhrgebiet), Elisabeth (\*10. Juli 1894 in Düsseldorf) und Hermann (\*6. Januar 1899 in Berlin). Die Familie Rothgießer zieht 1897 nach Berlin und ist mit ihrem Lebensstil ein Sinnbild der innovativen und modernen jüdischen Gesellschaft. Der Vater Georg Rothgießer

(26. Dezember 1858 in Hannover) hat viele Berufe. So ist er u.a. Technikpionier, Ingenieur und Schriftsteller von Science Fiction Romanen. So heißt eines seiner Bücher: „Eine Automobilfahrt in die Zukunft“ von 1905. Georg Rothgießer patentiert eine Vielzahl von Erfindungen, hat verschiedene Verlage und ein Verlagshaus. Auch Gertrud zeigt in ihren Interessen und Entscheidungen einen selbstbestimmten Weg, der die Freiheit wählt, sich nicht auf einen rigide vorgezeichneten Lebensentwurf festlegen zu müssen.

1906 schließt Gertrud Rothgießer das Friedrichs Realgymnasium mit der Reifeprüfung ab und schreibt sich darauffolgend für die Fächer Mathematik und Physik an der Technischen Hochschule in Charlottenburg ein. Zunächst ist sie dort Gasthörerin, da es Frauen in Preußen noch nicht erlaubt ist, zu studieren. Ab 1908, mit der Änderung dieses Gesetzes, studiert sie Physik, Mathematik, Astronomie und Philosophie. Neben einer Vielzahl von Veranstaltungen belegt sie auch die „mathematischphysikalischen Übungen“ bei Max Planck. 1909 wechselt sie nach Freiburg und fertigt dort im Fach Physik beim dortigen Direktor des physikalischen Instituts Franz Himstedt eine Doktorarbeit an: Am 22. Februar 1913 erhält sie den Dokortitel („Doctor Philosophiae Naturalis“) zu der folgenden Arbeit:

„Über Ionenbeweglichkeit in reinen Gasen und Gasgemischen“.

Sie ist zu diesem Zeitpunkt 24 Jahre alt.

Ein Jahr später kehrt Gertrud Rothgießer nach Berlin zurück, um dann erneut nach Freiburg zu ziehen, um wieder dort an der Universität zu studieren. Diesmal ist es Medizin.

1920 erhält Gertrud Rothgießer die Approbation. Sie zieht zurück zu ihrer Familie nach Berlin und beginnt eine Stelle als Assistenzärztin bei Dr. Rosensten im „Genesungsheim Kinderanstalt der Stadt Berlin“ in Berlin Buch.

Krankheitsbilder wie Rachitis und weitere Folgeerkrankungen von Mangelernährung und einem ungesunden Lebensumfeld sind ihr Forschungsgebiet. 1921 veröffentlicht sie dazu ihren ersten Artikel in der „Zeitschrift für Kinderheilkunde“ und darauffolgend im Jahr 1922 im „European Journal of Pediatrics“: „Über die Bekämpfung der Grippe in Kinderheilanstalten durch Freiluftbehandlung“.

1926 eröffnet sie dann, in diesem Haus, Paradesstraße 35, ihre eigene Kinderarztpraxis. Die neuangelegte Gartenstadt Neu-Tempelhof ist die bauliche Reaktion auf schlechte Wohn- und Lebensverhältnisse in der Großstadt und die Kritik der zunehmenden spekulativen Bodenfrage in Berlin. Der Reformanspruch an ein gesundes Wohnen mit viel Licht, Luft und Sonne soll hier umgesetzt werden. Ihre Wahl des Standorts belegt erneut ihre offene und fortschrittliche Einstellung zu neuen lebens- und sozialreformerischen Ideen der Zeit, die die Stärkung des Gemeinwohls und der Menschen als Ziel verfolgen. Ihr Vater Georg Rothgießer hilft ihr dabei finanziell bei dem Kauf des Hauses.

Gertrud Rothgießer arbeitet fortan als eigenständige und sozialengagierte Kinderärztin. Und ist darüber hinaus Mitglied im „Verein sozialistischer Ärzte“, der einzigen Berufsorganisation, in der sowohl sozialdemokratische als auch kommunistische Mitglieder aktiv sind.

Im Januar 1933 wirft man ihr in der Paradesstraße 35 die Scheiben ein und beschmiert die Mauer mit Hakenkreuzen. Ab Oktober 1933 darf sie aufgrund der Gesetze als Jüdin ihren Beruf als Kinderärztin nicht mehr ausüben. Daraufhin emigriert Gertrud Rothgießer nach Böhmen. Ihr fehlen Zulassungen und sie kann dort nicht mehr als Ärztin praktizieren und eröffnet das „Kinderheim Dr. Gertrud Rothgießer“ in der Parkvilla Lucha in Marienbad.

Das Münchner Abkommen veranlasst sie 1938 erneut zur Flucht und sie flieht nach Prag (Praha XII, Krkonoska 7, Riesengebirgsstr. 7). In Briefen aus dem Exil von 1941 schreibt sie, wie sehr sie Berlin, ihre Familie und Freunde vermisst. „Bitte raff dich auf und schreib mir ganz ausführlich, was du alles machst, mein liebes Sabinchen (Sabine Rebschläger). Deine verlassene Tante Trude“.

Am 17.12.1942 wird sie mit dem sogenannten „Aufbaukommando“ mit dem Transport N-656 aus Prag ins Ghetto Theresienstadt deportiert. Hier wird sie erneut als Kinderärztin arbeiten. Ihr Arbeitsort im Ghetto ist die Hamburger Kaserne. Zunächst wird dieser Ort als Unterkunft für Frauen und Kinder genutzt. Ab 1943 dient die Hamburger Kaserne als Zentralschleuse, dem Ort in Theresienstadt, in dem die ankommenden und abgehenden Transporte abgefertigt werden. Die Bahngleise führen direkt an den Eingang des Gebäudes. Gertrud „Gerti“ Rothgießer ist hier die Kinderärztin und kümmert sich um Kleinkinder und Kinder im frühen Schulalter.

Überlebendenberichte zeigen den liebevollen und kreativen Umgang mit Kindern an diesem so schrecklichen Ort. Die Betreuer\*innen und Ärzte in Theresienstadt bilden Geheimbünde, geben geheimen Unterricht, gestalten Olympiaden und inszenieren Kinderopern, die vom Alltag im Ghetto ablenken sollen. Die Häftlingsselbstverwaltung versucht gezielt und mit den Mitteln, die zur Verfügung stehen, dafür Sorge zu tragen, dass zumindest die Kinder und Jugendlichen eine Überlebenschance haben. Zum Beispiel erhalten Kinder eine etwas bessere Verpflegung zulasten der Überlebenschancen der anderen inhaftierten Menschen, da die Rationen umverteilt werden.

In Theresienstadt trifft Gertrud auch ihre Eltern und ihre Cousine wieder. Ihre Eltern Georg und Anna Rothgießer versterben 1942 und 1944, ihre Cousine Mathilde 1943 in Theresienstadt.

Im Oktober 1944, kurz bevor im November 1944 die Vergasungen eingestellt werden, wird sie mit dem Transport Nr. Ep-439 nach Auschwitz deportiert und im Gas ermordet.

Gertrud Rothgießer wird 56 Jahre alt.